



Pfarrei Gersau

Katholisches Pfarramt Gersau, Gütschstrasse 2, 6442 Gersau

Telefon 041 828 11 75, pfarramt@kirchgemeinde-gersau.ch, www.kirchgemeinde-gersau.ch

Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag und Donnerstag von 09.00 bis 11.00 Uhr

Pfarradministrator Dr. Oliver Stens, 078 333 10 47, oliver.stens@kirchgemeinde-gersau.ch

Pfarreisekretariat Sandra Schilliger, 041 828 11 75, pfarramt@kirchgemeinde-gersau.ch

Sakristanin Vreni Nigg, 079 362 72 56, sakristei@kirchgemeinde-gersau.ch

Gottesdienste

Samstag, 05. September

17.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 06. September

Opfer für die Aufgaben des Bistums

09.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

11.00 Eucharistiefeier im Altersheim
Steinerberg

Mittwoch, 09. September

09.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 10. September

10.30 Eucharistiefeier im Altersheim
Steinerberg

Samstag, 12. September

17.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 13. September

Opfer für Migratio

09.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Stiftsmesse für:

– Manuel Camenzind, Familienangehörige
und Freunde

10.00 Eucharistiefeier auf der Rigi
Scheidegg

Mittwoch, 16. September

09.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 17. September

10.30 Eucharistiefeier im Altersheim
Steinerberg

Samstag, 19. September

17.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
Stiftsmesse für:

– Felix und Margaritha Müller-Arnold und
Familienangehörige

– Arthur Anton Janser-Ulrich

Sonntag, 20. September

Dank-,Buss- und Bettag

Opfer für die Inländische Mission

09.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
Stiftsmesse für:

– Dora und Hermann Küttel-Kündig und
Oskar Küttel-Ampferthaler und
Familienangehörige

– Bernhardin Aufdermauer, Altersheim

17.00 Bettagskonzert der FdGO

Mittwoch, 23. September

09.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 24. September

10.30 Eucharistiefeier im Altersheim
Steinerberg

Mitteilungen

Ein Rückblick mit Dank



Am Hochfest Mariä Himmelfahrt, am 15. August, durften wir bei der Kindli-Kapelle einen schönen und stimmungsvollen Gottesdienst feiern. Mit über 80 Mitfeiernden war die Eucharistiefeier sehr gut besucht – ein Zeichen lebendiger Gemeinschaft rund um diesen besonderen Ort.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Botschaft des Festtages: Mit Maria verbindet sich die christliche Hoffnung, dass unser Leben nicht im Vergänglichen endet, sondern bei Gott seine Vollendung findet. Ein sichtbares Zeichen dafür waren die Blumen und Kräuter, die nach altem Brauch gesegnet wurden. Die Kräuterweihe erinnert an die alte Überlieferung, nach der die Apostel im leeren Grab Mariens Rosen, Lilien und duftende Kräuter fanden. Ein besonderer Dank gilt Daniela Bauschatz, Sakristanin der Kindli-Kapelle, die mit grossem Einsatz die Vorbereitungen rund um den Gottesdienst organisiert und koordiniert hat. Dabei durfte sie auf die tatkräftige Unterstützung vieler Helferinnen und Helfer zählen. Gemeinsam mit Sylvia Reichlin hat sie zudem die wunderschönen Rosen- und Kräutersträusschen gebunden, die dem Festtag eine besonders festliche Note verliehen.

Für die musikalische Gestaltung sorgten Monika Nötzli und Monika Steiner, die mit Gesang und Jodel zur besonderen Atmosphäre dieses Gottesdienstes beitrugen, sowie Paul Senn an der Handorgel. Auch ihnen gilt ein herzliches Dankeschön.



Gedanken zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag

Wer heute den Begriff Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag hört, wird vielleicht nicht sofort begeistert sein. Der Name wirkt etwas sperrig und erinnert an vergangene Zeiten. Danken, Busse tun und Beten – passt das noch in unsere moderne Gesellschaft? Gerade deshalb lohnt es sich, diesen Feiertag genauer anzuschauen. Sein Name nennt drei Haltungen, die eng zusammengehören: Dank, Busse und Gebet.

Am Anfang steht der Dank. Dankbarkeit verändert unseren Blick auf das Leben. Sie lässt uns entdecken, dass vieles nicht selbstverständlich ist: Menschen, die uns begleiten, Gesundheit, Freundschaft, Frieden, die Schönheit der Schöpfung oder einfach ein neuer Tag. Unsere Zeit ist stark vom Vergleich geprägt. Ständig sehen wir, was andere besitzen, erleben oder erreichen. Dankbarkeit durchbricht diesen Kreislauf. Sie richtet den Blick auf das, was bereits geschenkt ist. Für Christen ist sie deshalb Ausdruck des Glaubens: Alles Gute verweist letztlich auf Gott.

Dem Dank folgt die Busse. Dabei geht es nicht darum, sich kleinzumachen oder Schuldgefühle zu pflegen. Im biblischen Sinn bedeutet Busse: umdenken, umkehren, eine neue Richtung einschlagen. Sie braucht den Mut, ehrlich auf das eigene Leben zu schauen. Wer Fehler erkennt, gewinnt die Freiheit, neu anzufangen. Im Psalm 51 heisst es: «Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.» Gerade in einer Zeit unzähliger Informationen und Meinungen brauchen wir einen klaren Blick und innere Orientierung.

Schliesslich gehört das Gebet zum Betttag. Beten bedeutet nicht, Gott überzeugen zu müssen. Vielmehr verändert das Gebet zunächst uns selbst. Wir treten aus dem Kreisen um uns selbst heraus, legen unser Leben in Gottes Hände und dürfen erfahren: Ich muss nicht alles allein tragen.

Darin liegt die bleibende Aktualität des Bettages. Unsere Gesellschaft verfügt über enorme technische Möglichkeiten – und dennoch erleben viele Menschen Orientierungslosigkeit, Erschöpfung und Einsamkeit. Vielleicht brauchen wir nicht noch mehr Tempo und Selbstoptimierung, sondern mehr Dankbarkeit, Besinnung und Vertrauen.

So ist der Betttag kein Feiertag der Vergangenheit. Er lädt uns ein, dankbar zurückzublicken, unser Leben ehrlich zu prüfen und neu auf Gott zu hören. Gerade deshalb ist er ein Feiertag für die Zukunft.

Autor: Oliver Stens

Nicht zuletzt gilt unser Dank allen, die mitgeholfen, vorbereitet und mitgefeiert haben. Gerade solche Gottesdienste leben davon, dass viele Hände zusammenwirken, Menschen ihre Zeit und ihre Fähigkeiten einbringen und miteinander ihren Glauben feiern.

So bleibt dieser 15. August bei der Kindli-Kapelle sicherlich vielen in Erinnerung: als ein schönes kirchliches Fest mit Blumen und Kräutern, Musik und Gebet – und vor allem als ein Tag der Hoffnung und Gemeinschaft.